

Ueber einige Varietäten des *Cerambyx Scopoli* Laicharting (Cerdo Fab.)

Autor(en): **Stierlin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the
Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **5 (1877-1880)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueber einige Varietäten des *Cerambyx Scopoli* Laicharting (Cerdo Fab.)

von Dr. Stierlin.

In der Beschreibung des *Cer. Scopoli Laich.* sagt Mulsant in seinem Werke: *Coleoptères de France, Longicornes* p. 67, das Halsschild dieser Art zeige auf der Scheibe sechs bis sieben Querfalten oder Querrunzeln.

Obgleich Mulsant in Aufzählung der Spielarten sonst sehr ausführlich ist und jede Abweichung von der Normalform aufzählt, so erwähnt er bei dieser Spezies von Varietäten kein Wort; es scheint also, dass ihm solche nicht bekannt waren.

Die aus Frankreich, Italien, Sizilien stammenden Exemplare zeigen auch wirklich 6 bis 8 ziemlich regelmässige Querfalten, während die in der nördlichen Schweiz vorkommenden Stücke eine so abweichende Skulptur des Halsschildes zeigen, dass bei manchen Stücken nur noch an den Seiten die Querfalten sichtbar sind, während die Scheibe ganz unregelmässig gerunzelt erscheint. Man könnte in der That glauben, es seien dies 2 ganz verschiedene Spezies.

Ich habe nun eine grössere Zahl von Exemplaren aus verschiedenen Gegenden der Schweiz, und aus den meisten Ländern Europa's verglichen und bin zu der Ueberzeugung gekommen, dass die in Schaffhausen vorkommende Form nur eine Varietät von *C. Scopoli* ist, denn ich habe alle möglichen Zwischenstufen aufgefunden zwischen der französischen Form und der unsrigen, auch zeigt der übrige Körper keine deutlichen Abweichungen und Verschiedenheiten.

- a) Als Stammform sind wohl die Exemplare zu betrachten, bei denen das Halsschild 6 – 8 ziemlich regelmässige, gleich hohe und gleich breite Querfalten zeigt; diese Form scheint vorzugsweise dem Süden Europas anzugehören;
- b) die Querfalten werden etwas wellenförmig und es zeigen sich hie und da kleinere, abgekürzte Falten dazwischen geschohen. Italien, Wallis;
- c) die Querfalten sind wellenförmig und an 2 oder mehreren Stellen unterbrochen, meist sind es die 3., 4. und 5. Falte, die auf beiden Seiten der Mittellinie eine Unterbrechung zeigt. Oesterreich, Schweiz, Frankreich;
- d) die wellenförmigen Querfalten sind unterbrochen und fliessen stellenweise zusammen, wodurch auf der Scheibe eine ganz unregelmässige Skulptur entsteht. Dieser sehr abweichenden Form möchte ich den Namen *C. helveticus* beilegen.

Nördliche Schweiz, badischer Seekreis.

Im übrigen varirt *C. Scopoli* in der Grösse von 19 bis zu 29 Millimeter, die Skulptur des Kopfes und der Flügeldecken zeigt sehr geringe Abweichungen.

Der in Transkaukasien vorkommende *C. multiplicatus* Motsch. hat 12 bis 13 ziemlich regelmässige Querrunzeln auf dem Halsschild; zwischen dem Seitenhöcker des Halsschildes und dem Vorderrande desselben ist eine Hervorragung (die bei *C. Scopoli* sehr deutlich ist) nur schwach angedeutet und die Flügeldecken sind auch an der Wurzel deutlich punktirt.

CATALOGUE DES FORMICIDES D'EUROPE

par
le D^r C. Emery, professeur à Cagliari
et le D^r Aug. Forel, *privatdocent* à Munich.

AVANT-PROPOS.

„Die europäischen Formiciden“, Wien 1861, par Mayr (6) est l'ouvrage le plus complet qui ait paru sur la systématique des fourmis d'Europe. Dès lors cependant, des additions et des corrections nombreuses ont été faites, soit par M. Mayr lui-même, soit par d'autres; les plus anciennes sont résumées dans les catalogues des fourmis du monde entier de Mayr (8) et de Roger (8), parus tous deux en 1863. Le *Catalogus Hymenopt. Europae* de Kirchner (v. Catal. bibl.) 1867 (Formicides, par Mayr) ne contient à peu près rien qui diffère des deux précédents, les modifications les plus importantes étant survenues dès lors. En 1874 parurent deux catalogues français, l'un de Dours (v. Catal. bibl.), l'autre d'André (v. Cat. bibl.). Le premier contenant tous les Hyménoptères de France est plus ou moins excusable d'avoir négligé les travaux sur les Formicides en général parus dès 1867. Quant à celui d'André qui devrait contenir la description des fourmis d'Europe, ce n'est, de l'aveu même de l'auteur, que l'extrait d'une traduction des *Europäische Formiciden* de Mayr; il ne tient aucun compte de ce qui a paru dès lors. Seuls les catalogues universels de Mayr et de Roger (l. c. 1863) renferment la synonymie complète avec la bibliographie correspondante. Cette dernière est en outre donnée à part dans le catalogue de Mayr.